



**LEITIDEE**  
Die Stadt ist ein gebautes Abbild von Weltbeziehungen und bildet zugleich mit ihren Strukturen und differenzierten Räumen den Rahmen für Weltbeziehungen. Der Forschungsneubau greift die Idee der Stadt mit der verzahnten Abfolge öffentlicher, halböffentlicher und privater Räume auf.

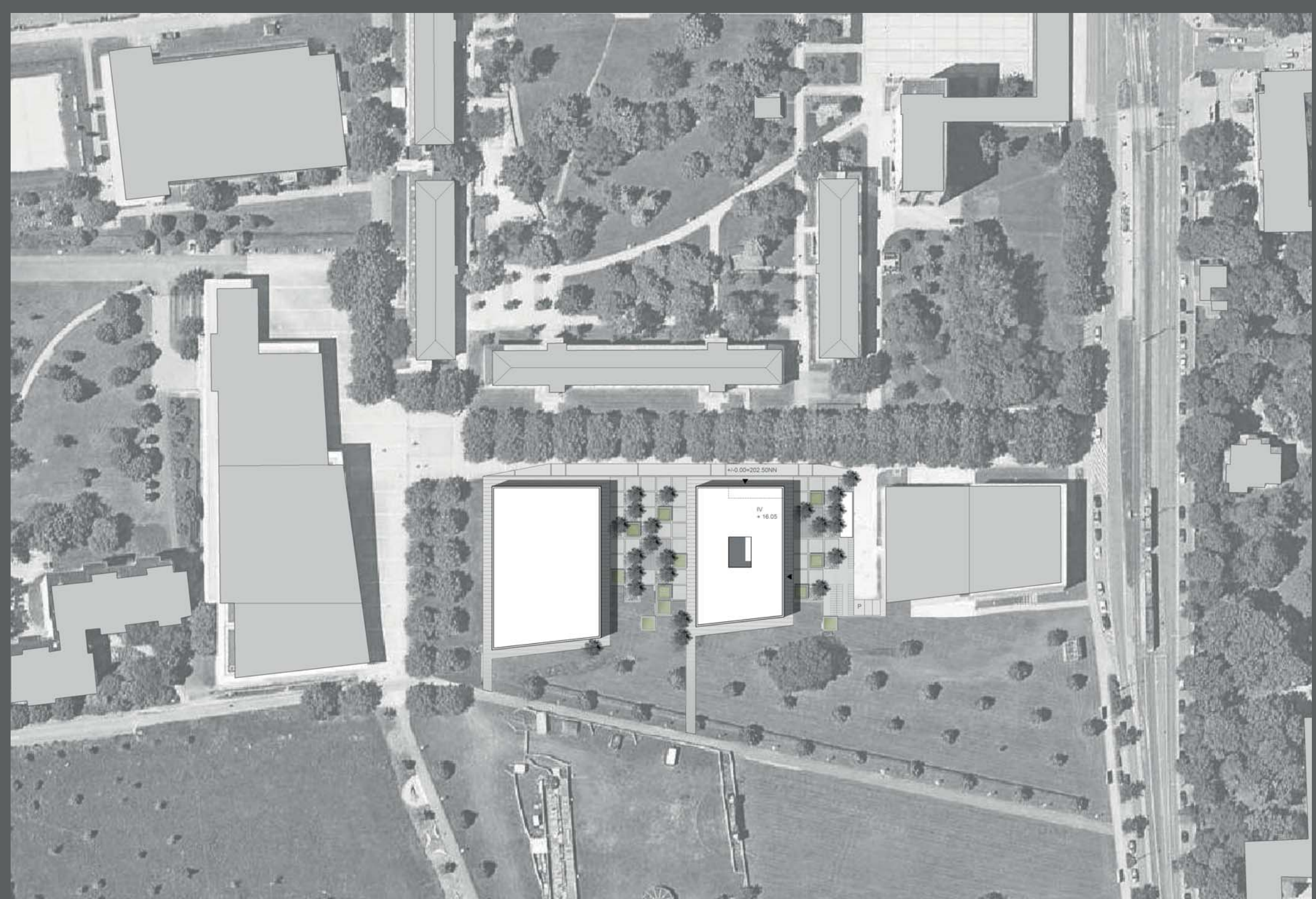
**BAUKÖRPERKONZEPT**  
Die Stadt ist ein gebautes Abbild von Weltbeziehungen und bildet zugleich mit ihren komplexen Strukturen und differenzierten Räumen den Rahmen für Weltbeziehungen. Die Idee der Stadt mit der verzahnten Abfolge öffentlicher, halböffentlicher und privater Räume wird auf den Forschungsneubau Weltbeziehungen übertragen. Den zentralen, öffentlichen Platz bildet die Treppenhalle über sämtliche Geschosse. Eine Freitreppe mit Stufen führt zum Aufenthalt ein und ermöglicht zufällige und vielfältige Begegnungen. Von den Zwischenpodesten erfolgt der Eintritt in den halböffentlichen Gemeinschaftsbereich, der sich ringförmig um den zentralen Platz legt. Basierend auf einer baulichen Systematik gliedert sich der Gemeinschaftsbereich alternierend und geschossweise versetzt in geschlossene Kerne und offene Bereiche, welche die Hoffunktion übernehmen und der Begegnung und Kommunikation im näheren Umfeld dienen. Die Gemeinschaftszone erhält eine skulpturale Struktur, welche von der zentralen Treppenhalle aus ein lebendiges und kommunikatives Fassadenbild erzeugt mit räumlicher Tiefe über die „Höfbereiche“ bis hin zu den privaten Reflexionszellen. Getrennt durch einen transluzenten Filter sind diese als Einzelbausteine um die Gemeinschaftszone gruppiert und bilden den äußeren Gebäuderand. Die ringförmige Anordnung bietet eine hierarchische Struktur mit kurzen Wegen.

**LICHTGESTALTUNG**  
Die zentrale Treppenhalle erhält ein Oberlicht, wodurch ein heller Raum im Inneren des Gebäudes entsteht und die Assoziation eines Stadtplatzes gestärkt wird. Je nach Intensität des Lichtes wird der Innenraum mit der skulptural ausgeformten Gemeinschaftszone auch von außen ablesbar. Die transluzente Filterwand zwischen öffentlichem und privatem Bereich wirkt dabei wie ein Palimpsest (Vorgang des Wiederbeschreibens, der Überlagerung von Informationen), welches je nach Licht unterschiedlich beschrieben wird. In den nördlich und südlich der Treppenhalle angeordneten Höfen wird das Prinzip umgekehrt. Durch den Verzicht auf ein Oberlicht gelangt Tageslicht vor allem über die Fassade und die transluzente Filterwand in den Innenraum. Die Filterwand wirkt hier umgekehrt als Palimpsest und die einzelnen Reflexionszellen zeichnen sich schemenhaft ab.

**STÄDTEBAULICHE KONZEPTION**  
Mit der Universitätsbibliothek und dem KIZ wurden wichtige Bausteine des äußeren Baukörperings südlich der Max-Weber-Allee gesetzt. Der Forschungsneubau Weltbeziehungen und ein städtebaulich konzipierter möglicher Erweiterungsbau folgen diesem Kanon, indem die südliche Bauflucht der beiden bestehenden Baukörper aufgegriffen wird. So entsteht zur südlich angrenzenden Grünanlage eine prägnante städtebauliche Kante. Gleichzeitig wird der Grünraum bis zur Max-Weber-Allee durchgebunden, indem zwischen den vier Baukörpern eine Sequenz von Freiräumen erzeugt wird. Dabei nehmen die Neubauten mit Bezug auf den inneren Bebauungsring die östliche und westliche Bauflucht des Lehrgebäudes 4 auf. Um den Charakter der Max-Weber-Allee als Haupterschließungssache zu stärken wird auf eine Platzbildung bewusst verzichtet. Der Neubau sowie ein möglicher Erweiterungsbau greifen die nördliche Bauflucht des KIZ auf. Der Forschungsneubau Weltbeziehungen wird unmittelbar westlich des KIZ situiert. Der Haupteingang orientiert sich an der Haupterschließungsrichtung von Osten und wird architektonisch ablesbar durch einen markanten Einschnitt in den kubischen Baukörper.

Die Addition der einzelnen Reflexionszellen bzw. der kleinsten Einheiten zu einem Sedimentkörper wird in der Fassadengestaltung thematisiert. Jede Zelle wird mit einem Rahmen versehen und das Fassadenbild entsteht aus der Addition der einzelnen Rahmen. Durch eine leichte und subtile Variation der räumlichen Tiefe der einzelnen Laibungen entsteht ein lebendiges und dennoch strukturiertes Fassadenbild. Die Sockelzone wird zurückgenommen und weitgehend flächenbündig ausgeführt. Während das äußere Fassadenbild durch das Zusammenspiel der additiv gesetzten Einzelbausteine geprägt ist bildet der Innenraum die bauliche Systematik, Komplexität und räumliche Tiefe des Gebäudes ab.

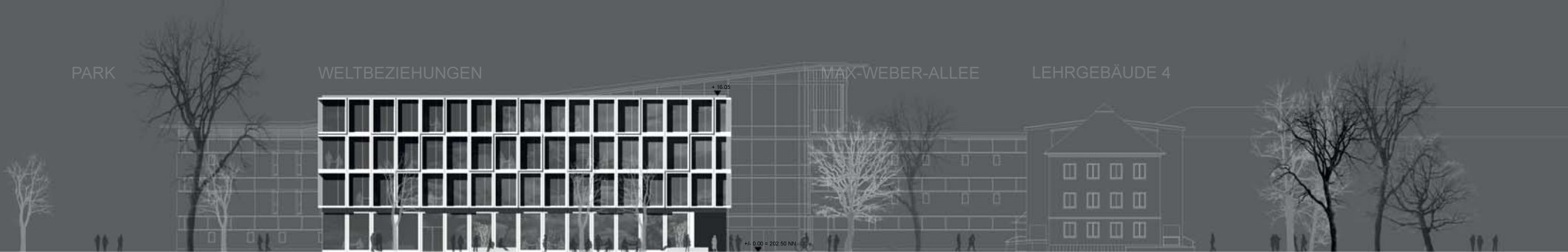
**FREIRAUMGESTALTUNG**  
Das Freiraumkonzept ergänzt die Campusanlage. Solitärbauten werden über den gemeinsamen Freiraum miteinander verknüpft und zu einem Ganzen zusammengelagert. Ein Wechsel von befestigten Flächen und grünem Landschaftsraum lassen attraktive Räume mit differenzierten Qualitäten entstehen. Die Ost/West verlaufende Haupterschließungssache wird als Campusboulevard ausformuliert, von Süden kommend wird der Grünraum in die Freianlagen zwischen den Campusgebäuden durchgebunden und geht in einen modular gestarteten Freiraumbelag über. Das Fassadenthema der Zellen wird auf den angrenzenden Freiraum übertragen. In einer größeren Skalierung sind verschiedene Freiraummodule angeordnet, die mit Pflaster, Rasenflächen oder Holzterrassen versehen sind. Damit kann flexibel auf die erforderliche Funktionalität der verschiedenen Bereiche reagiert und gestalterisch ein Ensemble geschaffen werden. Während zum Sommerbereich eine Sitzterrasse vorgesehen ist, werden die Anlieferung sowie die Fahrradstellplätze im südlichen Bereich hauptsächlich mit gepflasterten Modulen versehen. Von Süden kommend wird der Grünraum in die Freianlagen zwischen den Campusgebäuden durchgebunden und geht in einen modular gestarteten Freiraumbelag über.



Lageplan M 1:500



Ansicht Nord M 1:200



Ansicht Ost M 1:200



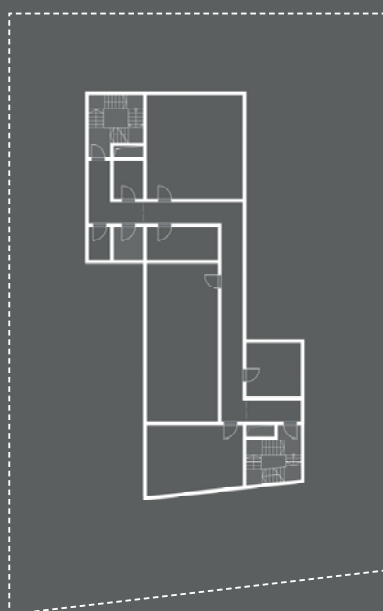
Grundriss EG mit Außenraum M:200



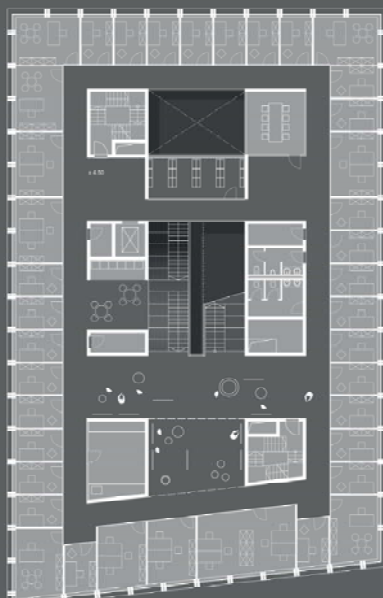
Ansicht Süd M 1:200



Ansicht West M 1:200



Grundriss UG M 1:200



Grundriss 1.OG M 1:200



Fassade Schnitt + Ansicht M 1:50

